

**4. Tag: Württemberger Haus, 2220 m  
– Memminger Hütte, 2242 m**

4 Std., 550 m↑, 530 m↓

Wir bleiben dem Weg Nr. 601 treu, der uns, zunächst nur leicht ansteigend, später jedoch deutlich steiler werdend, zur Großbergspitze führt. Eine gewisse Routine im Schotter hilft an dieser Stelle. Vom aussichtsreichen Gipfel geht es mal links, mal rechts vom Grat hinüber zum Großbergkogel, man kommt sich vor wie auf einer Himmelsleiter. Danach verlassen wir leider den Grat und steigen hinunter zum Großbergjoch, 2493 m. Von dort queren wir den Südhang der Kleinbergspitze zu einem Wegkreuz kurz unterhalb der Seescharte. Jetzt fehlen nur noch wenige Meter zum Pass, von dem sich ein atemberaubender Blick auf die Seewiesen, die Memminger Hütte und die umgeben-

de Landschaft auftut. Großartig! Das Ziel liegt nun klar vor Augen, und über den gut gesicherten Steig wandern wir zunächst zum Mittleren, dann zum Unteren Seewiese. Nach der Querung des von den Seen abfließenden Baches geht es in wenigen Minuten zu der auf einer Anhöhe liegenden Memminger Hütte. Von der Hütte können wir die Parseierspitze, 3036 m, den höchsten Berg der Nördlichen Kalkalpen und deren einziger Dreitausender, besteigen. Hierzu gehen wir nach Südosten zu den Seewiesen und hoch zur Wegscharte, dann über den sogenannten Spiehlerweg durch das Parseerjoch auf die Patrolscharte. Der Einstieg in die Ostwand der Parseierspitze ist gekennzeichnet und kaum zu verfehlen. Die Route führt in leichter Kletterei direkt durch die Wand hinauf zum Gipfel (einen Tag extra einplanen).

▼ *Wolken spiegeln sich im Steinsee.*



▲ *Morgendlicher »Farbcocktail« unterhalb der Memminger Hütte.*

**5. Tag: Memminger Hütte, 2242 m –  
Gramais, 1328 m**

6 Std., 660 m↑, 1570 m↓

Die Freispitze gehört zu den markantesten Berggestalten der Lechtaler Alpen. Von der Memminger Hütte zeigt sie eine ihrer Paradiesseiten, bei Sonnenaufgang ein Traummotiv. Nach dem Frühstück führt unser Weg (Nr. 621) in östlicher Richtung zunächst durch ein verlandetes Moor und im Anschluss hoch zum Oberlahmsjoch, 2505 m. Da die gleichnamige Spitze nicht weit ist, gehört ein Gipfelausflug eigentlich zum Pflichtprogramm – schließlich wartet ein wunderschönes Panorama! Vom Pass wandern wir anschließend hinunter ins Tal, viele Höhenmeter verlieren wir dabei. Zum Schluss verläuft der Weg parallel des tief eingeschnittenen Röttalbachs in steilem, schotterigem Gelände. Wir erreichen eine Weggabelung, an der wir rechts abbiegen und in das Tal des Schieferbachs westlich der Leiterspitze gelangen. Erneut teilt sich der Weg: Rechts geht es zum Württemberger Haus, wir bleiben aber auf der Nr. 621 und steigen den schmalen Weg

in großen Kehren zum Streichgampenjoch auf. Der nächste Pass, das Alblitjoch, ist bereits zu erkennen, und wir erreichen ihn ohne viel Auf und Ab. Etwas unterhalb des Passes, in einer kleinen Kuhle, teilt sich der Weg: Rechts leitet die Nr. 621 zum Gufelgrasjoch, wir gehen an dieser Stelle geradeaus weiter. Der nun folgende Abschnitt in das Otterbachtal gehört zu den steilsten und unangenehmsten Abstiegen des vorliegenden Buches. Man nehme sich Zeit, die Knie werden's danken. Nach rund zwei Stunden erreicht man den Talboden und bekommt wieder einen Blick für die umgebende Landschaft, und die ist schon großartig – selbst wenn man zunächst nur die hier von allen Seiten herunterrauschenden Wasserfälle sieht. Nahezu horizontal wandern wir nun zurück zum Ausgangspunkt: Nach der Bachquerung auf einer Brücke bleiben wir auf der orografisch rechten Seite und folgen dem gut ausgebauten Pfad, der später in eine Schotterstraße übergeht, nach Gramais. Nicht irritieren lassen sollte man sich dabei durch eine Kiesgrube, die Straße führt mitten hindurch!